

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



DODO (1907 Berlin - 1998 London)

Hinter Gittern, 1929

Gouache über Bleistift auf Karton

40,5 x 30 cm

Links unten signiert und datiert

Veröffentlicht:

ULK Nr. 25, 21. Juni 1929, Rückwärtiges Cover

Dort unter dem Titel *Der Praktiker* mit dem Textzusatz „Heiraten Sie nur einen Polygamisten, mein Fräulein. Das sind die treuesten Ehemänner.“ veröffentlicht.

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Provenienz:

Nachlass der Künstlerin
Privatsammlung

Literatur:

Renate Krümmer (Hg.): Dodo. Leben und Werk 1907-1998, Ostfildern 2012, Seite 99

Ausstellungen:

„Dodo - Leben und Werk“, Staatliche Museen zu Berlin, Kulturforum, Berlin, 2012
“The Inspiration of Decadence. Dodo Rediscovered: Berlin to London 1907 - 1998”, The London Jewish Museum of Art, Ben Uri Gallery, London, 2012

Von 1923 bis 1926 besucht Dörte Clara Wolff, gen. Dodo, die private Kunst- und Gewerbeschule Reimann in Berlin, an der sie als freie Grafikerin ausgebildet wird. Nach anfänglicher Tätigkeit für diverse Modeblätter zählt die aus einer gutbürgerlichen jüdischen Familie stammende Künstlerin zwischen 1927 und 1929 zu den Mitarbeitern des auflagenstarken Satiremagazins ULK, für das unter anderem auch Jeanne Mammen zeichnet. Die in knapp drei Jahren von ihr veröffentlichten Werke – über 60 meist ganz- oder doppelseitig publizierte Gouachen von grafischer Prägnanz und leuchtender Farbigkeit – sind äußerst emblematisch für die Zwanziger Jahre und markieren den Höhepunkt in Dodos Oeuvre. *Hinter Gittern* ist hierfür ein charakteristisches Beispiel und gibt einen satirischen Einblick in das Rollenverständnis zwischen Mann und Frau in der Berliner Gesellschaft der Weimarer Republik.

Eine elegant gekleidete, mondän behütete junge Frau steht im Zoo vor dem Käfig eines Affen und stupst ihn mit behandschuhtem, spitz erhobenem Zeigefinger an. Obwohl die Kastanien an diesem sonnig-warmen Frühlingstag in voller Pracht blühen, wirkt der Ausdruck ihres Mundes ernst, zeichnet ihren Blick eine kritische Grundhaltung aus. Was ist ihre Botschaft an den als notorisch promiskuitiv geltenden Primaten hinter seinen Gitterstäben? Denn anders als sein Gegenüber wirkt der mit beiden Händen von einem Stamm baumelnde Affe fidel und aufgeschlossen für eine Kontaktgelegenheit. Vor dem Hintergrund der sexuell experimentierfreudigen Goldenen Zwanziger deutet die Textredaktion des ULK die menschlich-tierische Begegnung als Analogie zur Ehe, die einen zynischen Rat des Primaten an die Frau im heiratsfähigen Alter bereithält: Sie soll sich bezüglich der Treue der Männer keinen Illusionen hingeben. Und wo hätte die selbstbewusste junge Frau den liebeslustigen Primaten deshalb am liebsten? Hinter Gittern unter ihrer Beobachtung!

Dodos Schaffen wurde erstmals 2012 in einer Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin sowie der Londoner Ben Uri Gallery, The London Jewish Museum of Art der Öffentlichkeit präsentiert. Ihren musealen Rang unterstreichen kontinuierliche Werkpräsentationen in Museumsausstellungen, wie z.B. in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen, in der Bielefelder Kunsthalle und in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, in der vom 27. Oktober 2017 bis 25. Februar 2018 eine repräsentative Auswahl von Dodos Werken in der Ausstellung *Glanz und Elend* in der Weimarer Republik neben Werken von Otto Dix, George Grosz und vielen anderen prominenten Künstlern der Neuen Sachlichkeit zu sehen sind.